

Komödiantische VIP-Tour mit Jörg Knör

Der „Entertainer unter den Comedians“ begeistert das Publikum im Rantastic

Von Peter Fauth-Schlag

Baden-Baden – Wie bekannt und beliebt der „Entertainer unter den Comedians“, Jörg Knör, ist, bewies am Freitag einmal mehr der praktisch ausverkaufte Saal im Rantastic. Mit seinem neuen Programm „Vip Vip Hurra!“ betrieb der sympathische Bambi-Preisträger, der einst Wim Thoelkes Wum und Wendelin seine extrem wandelbare Stimme lieh, Imagepflege in Reinkultur. Zu Dutzenden zog er auf seine charmant parodistische Art Stars und Sternchen und solche, die sich dafür halten, durch den Kakao. Kaum etwas oder jemand war ihm dabei heilig – nicht einmal Päpste, seien es echte gewesen oder solche im Modehimmel wie etwa Karl Lagerfeld.

Gleich zu Beginn seiner Show gab er dem Publikum einen Vorgeschmack auf die Vielseitigkeit seiner Parodien, die es die kommenden zwei Stunden erleben durfte. Da wechselte er nahtlos von einer Michael-Jackson-Schnulze in den Brachial-Sound eines „Tatort“ Til Schweiger. Er nahm seine Gäste mit ins Gefängnis Stadelheim, wo Uli Hoeneß mit anderen Granden über Handwerkliches bei Ein-



Parodie auf das „Dschungelcamp“ Desirée Nick: In seinem neuen Programm betätigt sich Jörg Knör auch als BT-Interviewer.

Foto: Fauth-Schlag

brüchen philosophierte: „Kurse können einbrechen, ohne Spuren zu hinterlassen.“

Auch das BT spielte bei Knörs Show eine tragende, äh, fragende Rolle, zum Beispiel als der BT-Interviewer fragte: „Würden Sie ins Dschungelcamp gehen?“ Eine Frage wie geschaffen für eine Parodie auf das „Dschungelcamp“ Desirée

Nick. Auch die Schröder-Putinsche Männerfreundschaft kam nicht zu kurz. Im Stil eines Chansons war zu hören „Ohne Krim geht Putin nicht ins Bett“ – um im selben Atemzug bei Verteidigungsministerin Ursula von der Leyen zu landen. Den Pferdefleischskandal verwurschtelte Knör in Peter Alexanders „Weißes Rössel

vom Wolfgangsee“, das zur „weißen Lasagne vom Wolfgangsee“ mutierte. Auch zu seinen „Berufskollegen“ Jochen Busse oder Helge Schneider mit dessen vielen „Fatzebook“-Freunden zeichnete Knör wunderbare Kopien. Ob Merkels Skiunfall, Charles Aznavours posthume Ode an den 80-jährigen Mode-

papst Karl Lagerfeld, die skurilen Trash-TV-Geißens, ob Willy Brandt, der sich darüber aufregt, dass „sein“ Berliner Airport nicht fertig wird und dem Flughafen das Lied vom Tod singt, obwohl da doch wenigstens schon der pinkfarbene Learjet vom Stadtoberhaupt Woweriet landen kann: Noch wandelbarer als Knörs Stimme sind die thematischen Blitzlichter, die er scheinbar endlos aus dem Hut zu zaubern versteht. Knör haut den 31-Millionen-Schuldenbischof Tebartz van Elst ebenso in die Pfanne wie Guido Maria Kretzschmers „Shopping Queen“ oder einen 80-jährigen Bademantel-Udo-Jürgens, der Drafì Deutschers alten Hit „Marmor, Stein und Eisen bricht“ am Klavier verhunzt. Und vor noch vielen weiteren Stars und Sternchen und „Supertalenten“, Geschichten und Skandalen mit teilweise sehr aktuellen Bezügen macht Jörg Knör nicht halt.

Der Comedian aus dem Norden zog an diesem gelungenen Abend im Rantastic alle Register knackiger Persiflage, sehr zur Freude des begeisterten Publikums, das seine komödiantische VIP-Tour zwischen zahllosen Lachern und lautem Applaus hörbar genoss.